

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, den 20. Januar 1898.

Abonnementspreis:

Für die Schweiz	Jährlich . . .	Fr. 6 80
Postunion	Halbjährlich	" 3 40
	vierteljährlich	" 2 50

Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu.

Druck und Expedition der katholischen Druckerei Reichengasse, Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, 144, Stadthaus Platz 144, Freiburg

Einschickungsgebühr:

Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 Cts.
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "
Reklamen	50 "

Öffentliche Steigerung

Unterzeichnete wird am Montag 24. Januar, morgens 10 Uhr, Wohnung wegen Abreise folgendes öffentliche Steigerung bringen: 1 Fohlen, 10 Monat alt, davon 7 kürzlich gefalbert, die kräftig, und noch Feldgerätschaften-ge Zahlungsbedingungen. (Billars-sur-Galme), bei Freiburg, den 14. Januar 1898.
Der Versteigerer:
Louis Buchs.

Polzsteigerung

Unterzeichnete wird am Donnerstag 20. Januar, morgens 10 Uhr im Tann- und Lebnitholz, bei

Erster Buchen-, Tannen und Kieferholz und 2500 gute Weiden versteigern lassen.
Ankunft der Steigerer in der Wohnung des Unterzeichneten.
Joh. Käfer, in Lebnith.

Wohnhäuserin

Leben, treu und zuverlässig, mit Erfahrung, sucht Stelle bei einem Witwer. Gest. Offerten sub. an Haasenstein und Vogler, 144, Stadthausplatz, Freiburg, 46

Wagen verkaufen

Ein neues und ein älteres Federwagen-Ausschnitt, die Brücke dienlich für den Transport, und ein neuer zweifacher Brückwagen. Außerdem ein Schmied, in Bürglen.

In 2-8 Tagen

haben diese Fälle und Kröpfe. Ich meines Kröpfwassers für Kröpfe. Ebenso rasch hebt mein Kröpfwasser u. Kröpfwasser. 1 Fl. 2 Fr. 8. Fischer, in Grub, Et. Appenzel A. Rh.

Gold und Silber

von Gold und Silber, Gold, Silber, Altertümer aller Art, alles in höchsten Preisen. 1026
Hofr. Grunser, Reichengasse, 120, Freiburg.



Ablage

und Hauptspinnerei Burgdorf
Guidi-Richard, 94 Lausane-Freiburg, wofelbst fortwährend und Abweg zum Spinnen, Weben im Lohn, zu günstigen Bedingungen übernommen werden.
883 H 4019 Y

Wandmalköpfe,

und minder hübsche Natur gezeichnet von * * * Preis 60 Cts.

Gehe hin und thue desgleichen

(Schluß.)

Nun kommen wir zur Frage: wenn die beiden Handwerke ihren Mann doch ernähren, wie kommt es denn, daß so wenige den Weg dieser Handwerke einschlagen? Es gibt mehr als einen Grund: wir wollen die wichtigsten hervorheben und dann unsere praktischen Schlüsse ziehen.

Wir übergehen vorerst einen Grund, der hier und da in den Schweizerstädten geltend gemacht wird: die Knaben müssen zu lange in die Schule, und da gewöhnt sich die junge Hand nicht mehr an das Instrument und ans Handwerk. Wohl ist unsere Ansicht, daß der Knabe mit dem 15. erfüllten Lebensjahr in's Handwerk soll. Will einer in diesem Altersjahr allen Ernstes in die Werkstatt und gibt er Garantie vor diesem festen Willen und ist's nicht bloß ein Vorwand, um sich ein Jahr früher der Schule zu entziehen, so hat er noch meistens mit Neujahr die Entlassung aus der Schule erhalten, um in die Lehre zu treten. Bei uns kann dieser Punkt, der mitunter von der Erlernung eines Handwerkes fern hält, kaum in Betracht kommen.

Bedeutender ist schon der zweite: die Not zwingt den Großteil unserer Jünglinge zu verdienen und nicht zu lernen. Wie viele Eltern, die einen Knecht ersparen wollen, und so zu sagen müssen, seufzen nach der Entlassung eines Sohnes? Der Vater ist älter, das Heimwesen muß für viele Binsen aufkommen, einen Knecht vermögen sie nicht. Was wundert, wenn der Knabe der Schule entlassen, zur Arbeit auf Feld und im Stall angehalten wird? Aho Handwerk! auch wenn der Jüngling Anlagen und Neigung dazu gehabt hätte.

Doch ein dritter Umstand fällt noch mehr in die Waagschale. Wenn der Jüngling der Schule entlassen ist, so will er etwas verdienen, um auch Geld zu haben. Es ist eigentümlich, wie groß nicht selten dieser Drang ist. Er beginnt mit den letzten Schuljahren. Die 14 und 15 jährigen Knaben sehen, wie die soeben der Schule Entlassenen an Sonntagen im Wirtschaftshaus sitzen, groß thun mit der Pfeife kühn im Munde, des abends d's Kilt gehen und den übermütigen Sauchzer durch die stille Nacht ertönen lassen, nicht selten, bis die rosenfingrige Coa die Tagesfahel anzündet. Es ist ja nur zu begreiflich, daß beim Anblick dieser Herrlichkeiten der Flegeljahre ihnen das Wasser in den Mund kommt und sie den Augenblick ersehnen, wo sie sich an den vollen Tisch der Jugendjahre setzen können. Wenn demnach der Bube am Examentage, wo er den Büchern, dem ersten Lehrer und dem staubigen ersten Schulzimmer Lebewohl sagt, auf dem Heimwege ein par Schüsse abfeuert, so muß man sich nicht wundern: es ist ja der erste „Kanonschuß“, um mich eines Ausdrucks der

„Liberté“ zu bedienen, der ein neues Leben antönt.

Wenn der Junge nun in die Werkstatt muß als Lehrling, zwei drei Jahre nichts verdient, in den magern Jahren leben muß, wie weiland die Aegypter, bloß mit dem Unterschied, daß keine fetten vorangegangen und vielleicht nicht folgen werden, wer will sich da verwundern, daß die Begeisterung für die ersten Lehrjahre nicht groß sein kann.

Wir kommen zum letzten, schwerwiegenden Grund: Die wenigsten Eltern der Jungen, die ein Handwerk lernen sollten, besitzen die nötigen Mittel, um das heutzutage hohe Lehrgeld zu bezahlen.

Die gute alte Zeit ist auch da unwiederbringlich verloren gegangen. Es gab ja eine Zeit, man stellte an den Arbeiter auf dem Lande, an Schuster, Sattler und Schneider gar geringe Anforderungen. Wenn einem Kleid, dem Dpfer, das sich der Herr Schneider ausersehen, nur schlechthin ein menschliches Aussehen blieb, so bewunderte man die Kunst, die nicht ein schlechteres Kunstwerk geschaffen. Zudem war alles traditionell: Die Hosen mit den Hosenladen hefteten enge an den Weinen, das „Schili“ hielt an den Leib wie die Tannenrinde um den Tannenbaum, von den Rockknöpfen war einer ein Hohl tiefer als der andere. Und wenn der Träger dieses Rockes hinkte, so bewunderten gewiß die zwei ersten Brüder am Sternenhimmel, Kaktor und Bolluz, das Schauspiel der beiden Knöpfe am Rücken ihres Trägers. Das ästhetische Gefühl unserer Väter nahm an solchen Schneiderfünden kein Vergernis. Das ist anders geworden. Die Mode, eine Stadtmamsell mit all ihren Caprißen, ist auf's Land gezogen und hat dort nicht den Sommer-, sondern auch Winteraufenthalt genommen. Die Anforderungen an den Arbeiter sind größer geworden.

Das Verhältnis des Meisters zum Lehrling war patriarchalisch. Wohl regelte ein mündliches Uebereinkommen das Verhältnis des Lehrlings; aber schon während der Lehrzeit, sobald er etwas arbeiten konnte, erhielt der Lehrling eine Bezahlung. Oft verwachsen Meister und der zum Gesell herangereifte Lehrling so in einander, daß wenn man nicht gewußt hätte, wer Meister ist, man's kaum erraten hätte. Von einem Lehrgeld war selten die Rede.

Das ist nun anders geworden; es wird neben einer ziemlich langen Lehrzeit noch Lehrgeld verlangt. Das aber vermögen die Leute nicht, oder es dauert hier, solches zu bezahlen. Wie gut ist es, wenn auch da eine Mark in den Kilt tritt und die nötigen Mittel verschafft, um dem weniger bemittelten Lehrling zu helfen. Daher sehen wir in nahezu allen deutschen Kantonen, die Gemeinden über Lehrlingsfonds verfügen. Und wir begreifen die edle soziale That des Hrn. Großrats L. Genoud und rufen den großmütigen Männern besonders im Senebezirk zu: Gehe und thue desgleichen!

Sidgenossenschaft

Ausländer. In der Schweiz sind 250,000 Ausländer anwesend. Unter 3 Millionen Einwohnern ist das sehr viel. Deutsche sollen bei 130,000 in der Schweiz wohnen, während in Deutschland nur 40,000 Schweizer angestellt sind trotz den 50,000,000 Einwohnern des Reiches.

— **Weltausstellung in Paris 1900.** Im „Schweiz. Handelsamtsblatt“ wird bekannt gemacht, daß die Bureau des schweizerischen Generalkommissärs in Genf, Rue de Hollande 12, und jenes des Generalsekretariates in Zürich, Börsengebäude, eröffnet sind. Die amtliche Korrespondenz ist nach Genf zu richten. Die Behandlung der organisatorischen Fragen und Angelegenheiten ist dem Generalsekretariat in Zürich übertragen.

Kantone

Bern. Die Bevölkerungszahl der Bundesstadt hat im vergangenen Jahre um 3,162 Seelen zugenommen und beträgt nach mutmaßlicher Schätzung auf Ende des letzten Jahres 57,162 Seelen. Die Zahl der Geburten im 1897 ist beinahe doppelt so groß wie die Zahl der Todesfälle. Fremde sind im verflossenen Jahre in den Gasthöfen Berns 112,055 abgestiegen gegen 104,771 im Jahre 1896.

— **Unfall.** In einem Walde bei Sigriswyl ist eine Frau, welche ihrem Manne das Mittagessen brachte, von einer fallenden Tanne getroffen und lebensgefährlich verletzt worden.

— Ein wahrhafter Akt der Volksgerechtigkeit hat sich, wie der „Bund“ berichtet, letzten Samstag auf dem Wyler bei Bern vollzogen. Vier sichtlich angeheiterte Jünglinge kamen in thatendürftiger Stimmung des Weges daher und begegneten einem Knaben, der ein altes Kinderwägelchen mit Holz nach Hause schaffen wollte. Einer der Burschen wollte nun den Anlaß zu einer Heldenthat nicht unbenützt vorübergehen lassen; er versetzte dem Wägelchen einen Stoß, daß es samt seinem kleinen Führer in den Straßengraben kollerte. Das bemerkte ein junger Mann aus einem benachbarten Hause und säumte nicht, für den armen kleinen Partei zu ergreifen. Er zog den übermütigen Burschen ziemlich derb zur Verantwortung, wobei er von einem ebenfalls herbeigeeilten Mechaniker unterstützt wurde. Unter dessen hatte der Knabe auch seinen Vater hergerufen, worauf sich über die Häupter der vier Jünglinge ein derartiges Gewitter entlud, daß alle vier das Schicksal des umgestoßenen Kleinen ebenfalls zu kosten bekamen und beschämt von dannen ziehen mußten.

— In plötzlichem Zorn entfernte sich am letzten Donnerstag morgens um halb 6 Uhr im Eigenen zu Grismühl die 38jährige Bauernfrau Maria Sch. L., ohne eine Spur zu hinterlassen. Sofortige Nachforschungen nach derselben blieben ohne Erfolg. Am Freitag wurde nun die Schuljugend

ufgeboden, um den großen Flußwald zu durchsuchen. In diesem Walde wurde denn auch die Vermisste an einem Halstuch hängend todt aufgefunden. Die unglückliche Frau war Mutter von sieben noch unerzogenen Kindern, von denen das jüngste erst sieben Wochen alt ist. Erschütternd war die Szene, welche erfolgte, als der Ehemann mit den Kindern auf dem Plage erschien.

Zürich. In Zürich soll vom 17. bis 24. April ein erster schweizerischer Weinmarkt, verbunden mit einer schweizerischen Weinausstellung, abgehalten werden. Zu der letzteren sollen gemäß dem von einer Kommission entworfenen Programm nur reine Weine aus den deutsch-schweizerischen Kantonen zugelassen werden.

Schwyz. Art h. Letzten Samstag, nachts halb 11 Uhr, löste sich am Rigiberge, an den sogenannten „Risleten“ eine gewaltige Felsmasse und stürzte donnernd und krachend zu Thal. Man will hierbei eine starke Erschütterung des Erdbodens wahrgenommen haben. Einer der Felsblöcke, von gewaltigem Umfang, rollte bis in die Nähe des Gotthardbahngeleises, während die andern in den Geröllmengen des Abhanges ob der Linie zur Ruhe gelangten. Nach schnell vorgenommener Inspektion der gefährdeten Strecke konnten die Nachtschnellzüge ungehindert passieren. Die „Risleten“ sind gewaltig zerfressene Felswände am Rigi, von denen sich von Zeit zu Zeit Felsmassen lösen, die meist, das Niederschlagen einiger Waldbäume abgerechnet, schadlos in den von frühern Abhürzen herrührenden Geröllmassen sich verlieren.

Solothurn. Luterbach. Sonntag abends verunglückte auf der Station Luterbach eine Frau Stalder von Oberburg (Bern), wohnhaft in Flumenthal. Dieselbe wollte aus dem Zuge (8.08) aussteigen, als derselbe bereits wieder in Bewegung war. Dabei gerieth sie unter den Zug, der ihr beide Beine unterhalb den Knien abschnitt. Der entgegenkommende Schnellzug führte sie nach Solothurn, wo sie im Spital versorgt wird.

Appenzell A. Rh. Uli Rotach. Der historisch-antiquarische Verein von Appenzell beschloß in seiner letzten Sitzung Uebernahme der Verwaltung des noch kleinen Fonds für Erstellung eines Denkmals für den appenzellischen Nationalhelden Uli Rotach und beauftragte den Vorstand, die Denkmalfrage sofort energisch an die Hand zu nehmen, damit das Denkmal auf die im Jahre 1905 stattfindende Säcularfeier der Schlacht am Stof ausgeführt werden könne.

Graubünden. Chur. Im Schachte des Ziehbrunnens der hiesigen Pulvermühle wurde während der Arbeit der Maurer Gmindhammer von nachstürzenden Steinen erschlagen.

Margau. Nach einer Zusammenstellung des Kantonsstatistikers Naf hat sich seit 1890 der Betrag der Spareinlagen im Kanton um 17 Millionen vermehrt. Davon entfällt auf die letzten 2 Jahre allein die Hälfte.

— In der Umgebung von Rumpf ist man bei den Bohrungen nach Steinkohlen auf ein bedeutendes Salzlager gestoßen.

Tessin. Infolge eines vom Staatsrate befürworteten Gesuches der tessinischen Metzger hat der Bundesrat die Einfuhr italienischen Schlachtviehes, unter gewissen Bedingungen zur Vorbeugung der Seuchefahr, gestattet. Die Tiere müssen mit einem Gesundheitsausweis versehen sein und innert zwei Tagen geschlachtet werden. Auch wird die genaue Angabe der Zahl der Metzger verlangt.

— In Lugano sind zwei Italiener verhaftet worden, die im dringenden Verdachte stehen, sich als provokatorische Agenten oder geheime Spione der italienischen Regierung eingeschlichen zu haben. Man vermutet, daß sich noch mehrere solcher Individuen im Kanton herumtreiben.

Vaud. Lausanne. Am 14. Januar, abends, geriet bei einer Kreuzungsstelle der Straßenbahn ein zwölfjähriger Knabe namens Müller aus Unachtsamkeit unter einen Wagen. Die Räder zermalnten ihm den Kopf so, daß der Tod augenblicklich eintrat.

— Der Lausanner Polizei ist es gelungen, den jungen Blanchet von Montagny-ob-Lutry, der des Mordes in Lutry verdächtig war, zu verhaften. Blutstrecken, die auf seinen Kleidern gefunden wurden, sowie seine Weigerung, die Hade anzunehmen, mit der das Verbrechen begangen worden war, gaben dem Verdacht einigen Anhalt. Nun ist der Beklagte geständig geworden und hat dem Untersuchungsrichter versprochen, den Hergang der That niederzuschreiben.

— Todtgestürzt. In Orbe fiel ein 16jähriger Knabe aus Unvorsichtigkeit aus der Höhe einer Scheune auf's Tenn und starb zwei Tage später an den Folgen des Sturzes.

Neuenburg. In der gestrigen Sitzung des Organisationskomitees für das eidgenössische Schützenfest wurde mitgeteilt, daß Einladungen an die Schützen der Vereinigten Staaten, Belgiens, Schwedens, Oesterreich-Ungarns, Deutschlands, Italiens und die Aufforderungen zur Zeichnung von Ehrengaben verhandelt worden seien. Die Diskussion des Generalbudgets wurde auf 31. Januar verschoben. Der Schaubudenpreis ist dem Feste abgetreten worden. Das Modell für die goldene Damenuhr wurde genehmigt.

Genf. Nach den neuesten Erhebungen betrug die Gesamtbevölkerung der Stadt Genf, einschließlich der Gemeinden Plainpalais, Gaux-Vives, Petit-Saconnex und Carouge, auf Ende 1897 94,752 Personen, 1283 mehr als im Jahre 1896. Beachtenswert ist das Verhältnis der beiden Geschlechter; man zählte 43,489 männliche und 51,173 weibliche Personen. Die letzteren überwiegen also nahezu 8000 Personen. In Bezug auf die Religion sind es 47,571 Protestanten, 45,726 Katholiken und 1465 Angehörige anderer Konfessionen.

Ausland

Deutschland. Gleiwitz. Bei einem in der „Königin-Luise-Grube“ bei Zabrze ausgebrochenen Brande wurden fünfzehn Arbeiter sehr schwer verletzt, so daß sieben davon seither im Knappschaftslazarett gestorben sind. Und man fürchtet, daß weitere 25 Arbeiter betäubt oder tot in der Grube liegen.

— Ein Telegramm aus München vom 15. ds. meldet: Im Birkenwalde bei Partenfirchen im Voisachthale am Fuße der Zugspitz wüthet ein gewaltiger Waldbrand, dem bereits 200 Tagewerk zum Opfer gefallen sein sollen. Infolge des thatkräftigen Eingreifens des Forstpersonals, sowie der Feuerwehren und Hilfsmannschaften aus den umliegenden Dörfern steht eine weitere Ausbreitung des Feuers nicht mehr zu befürchten. Etwa 500 Mann sind an den Vörsarbeiten betheilig.

— Das Festhalten von Nadeln im Munde hat die 18 Jahre alte Schneiderin Marie Feinermann in Berlin mit dem Leben büßen müssen. Die junge Dame hatte die Angewohnheit, die Nadeln, welche sie zum Zusammenheften der Mäntel benutzte, mit ihren Lippen festzuhalten. Als sie plötzlich husten mußte, verschluckte die Unvorsichtige mehrere Nadeln, welche sich in der Luftröhre festsetzten. Sie starb in kurzer Zeit, ärztliche Hilfe war vergebens.

Frankreich. Marseille. Vor den Täden hiesiger Juden manifestierten am 17. Januar abends etwa 1000 Personen. Sie schrien „Nieder mit den Juden, Tod den Juden.“ Unter den Fenstern der Häuser der Offiziere ließen die Manifestanten die Arme hochleben.

— Lyon. Die Studenten veranstalteten heute vor der Zeitung „Peuple“, welche für Jola Partei ergreift, eine Kundgebung. Sie schlugen Fenster ein. Das Personal der Zeitung widersetzte sich und verletzte mehrere Studenten mit Stockschlägen und Steinwürfen.

Oesterreich. Tot in der Kirche. In Steyr ging beim Sonntag-Nachmittags-Gottesdienste ein altes Mütterlein in die Stadtpfarrkirche und ließ sich an den Stufen des Altars „Maria

zum guten Rate“ andächtig nieder. Als die feierliche Vesper vorüber war und die Gläubigen nach gemeinsamen Beten des hl. Rosenkranzes sich entfernt hatten, saß das Mütterlein noch immer an den Stufen des Altars; der Engel des Todes hatte sie sanft berührt und in die Ewigkeit hinübergeleitet.

— Bei Birgberg in der Nähe von Bozen erfolgte ein Felssturz mit furchtbarer elementarer Gewalt, indem die Felsmassen über den Bahndamm im Bogen hinwegflogen. Der Trienter Eilzug hatte wenige Minuten zuvor die Stelle passiert. Die Cholera-Kaserne nächst dem Bozenerhof wurde durch den Felssturz beschädigt.

Spanien. Valencia. Infolge von Ueberchwemmungen sind in Utiel 30 Häuser eingestürzt und andere sind gefährdet.

— Barcelona. Die Flüsse Lobregat und Besos sind über ihre Ufer getreten und haben die benachbarten Dörfer überschwemmt. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen. In Murcia und Valencia sind die Flüsse ebenfalls im Steigen begriffen. Der angerichtete Schaden ist schon sehr bedeutend.

Amerika. New-York. Der Erfinder Thomas A. Edison kündigt an, daß es ihm gelungen ist, durch Zusatz eines gewissen Metalles Gußeisen dieselben Eigenschaften der Zähigkeit und Festigkeiten zu geben, welche Schmiedeeisen besitzt. Weitere Einzelheiten darüber wird er erst bekannt machen, wenn er seine Versuche zum völligen Abschluß gebracht hat.

— Havana. Während der Polizeipräsenz der Stadt dem Polspiel zuschaute, gab ein junger Mann namens Picon zwei Revolvergeschosse auf ihn ab. Der Attentäter wurde vom Adjutanten des Präfecten, der übrigens unverletzt blieb, festgehalten und vor der Wut der Umstehenden geschützt, die ihn lynchen wollten.

Japan. Nagasaki. Ein japanischer Transportdampfer ist auf seiner Reise nach den Schifferinseln untergegangen. Achtzig Personen ertranken, nur fünf konnten gerettet werden.

Kanton Freiburg

Die „Freiburger Zeitung“ hat in letzter Zeit Korrespondenzen und Arbeiten im Dialekt des Sensebezirkes gebracht und andere werden folgen. Unser Dialekt ist ein Sprachdenkmal, wie ein anderes. Der Strom unserer dem Alter vielfach allzu feindlichen Zeit spült ein Stück nach dem andern dieser Sprache unserer Väter weg und es dürfte der Augenblick kommen wo mit mancher interessanten Gepflogenheit im Bezirke auch der Dialekt verschwunden sein wird. Da sollten wir die Wörter sammeln und uns über eine Schreibweise einigen. Wir möchten besonders die Herren Geistlichen und Lehrer bitten, sich die Mühe zu geben, die im Dialekt gebräuchlichen Wörter aufzuzeichnen. Die Zeitung bezahlt gerne für jedes Wort fünf Rappen. Es versteht sich von selbst, daß wenn mehr als ein Einsender das gleiche Wort bringen würde, nur das erste berücksichtigt werden könnte. Zur Feststellung der Schreibweise sollten vorzüglich Dübingen, Schmitten, Tafers und Alterswyl berücksichtigt werden; an den Grenzgemeinden ist der Einfluß des Berner-dialekts bemerkbar. Die Leser werden am Anfang etwas Mühe haben im Dialekt geschriebene Einsendungen zu verstehen. Zum leichteren Verständniß raten wir das Lautlesen derselben.

Freiburg. Das Elektrizitätswerk von Montbovon zur Ausbeutung der Wasserkraft der Saane ist in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Das vollständig gezeichnete Kapital besteht aus Fr. 2,300,000. Für Vollenbung des Werkes sollen noch Fr. 1,000,000 in Obligationen aufgenommen werden. Zur Verwendung werden 7000 HP. gelangen. Hauptaktionäre sind die Freiburger Staatsbank, eine Bank in Vull und die dortige Gesellschaft Genoud und Comp. Große ausländische Elektrizitätsgesellschaften hatten die

Bereits be
bleibt da
— Bei
zeichnete
Konzert
sehr gut
Studium
zweiten
allgemein
— Es
Stadt lo
10 Uhr
Wir sind
den Scha
weiter da
Persönlic
aus früh
ehedem
bürgern
werden s
bedeutend
Als man
gar nicht
fest, daß
werden
ertönt u
stille M
Stadt,
befinden
nach Pa
Gefahr d
die Tora
sie einer
schließen
Saane
Mann i
Straße,
verbinden
der Stra
nicht Be
Masse
erlitt er
Platz
alt Fr.
storbenen
hatten i
Vermöge
Hier be
verband
trieb er
Holzhan
gelangte
Gegend
ein Wo
gute W
Gaben
dienen,
mögen
Ein
aus Am
Stednal
lande a
arten a
vor der
Obst an
Mafrey
Nord-V
erlassen
Sch
bestreid
nem V
Schwei
Tage
Sohlen
fahr: m
muß s
lobald

ächtigt nieder. Als die
war und die Gläubigen
en des hl. Rosenkranzes
ß das Mitterlein noch
des Altars; der Engel
anft berührt und in die

n der Nähe von Bozen
it furchtbarer elementarer
smassen über den Bahn-
wegflogen. Der Trienter
Minuten zuvor die Stelle
Kaserne nächst dem Bo-
nen Felssturz beschädigt.

c i a. Infolge von Ueber-
tief 30 Häuser eingestürzt
det.

Die Flüsse Lobregat und
Ufer getreten und haben
ufer überflutet. Der
unterbrochen. In Murcia
Flüsse ebenfalls im Steigen
tete Schaden ist schon sehr

York. Der Erfinder
ndigt an, daß es ihm ge-
ß eines gewissen Metalles
igenschaften der Zähigkeit
ben, welche Schmiedeeisen
heiten darüber wird er erst
er seine Versuche zum
acht hat.

Während der Polizei-
n Volkspiel zuschaut, gab
ens Bicon zwei Revolver-
Der Attentäter wurde vom
kten, der übrigens unter-
u und vor der Wut der
die ihn lynchen wollten.

h i. Ein japanischer Trans-
mer Reise nach den Schiffer-
Achtzig Personen extran-
gerettet werden.

Freiburg

itung" hat in letzter Zeit
Arbeiten im Dialekt des
und andere werden folgen.
n Sprachdenkmal, wie ein
unserer dem Alter vielfach
spült ein Stück nach dem
e unserer Väter weg und
lick kommen wo mit mancher
nheit im Bezirke auch der
sein wird. Da sollten wir
und uns über eine Schreib-
büchlein besonders die Herren
er bitten, sich die Mühe zu
gebräuchlichen Wörter auf-
ung bezahlt gerne für jedes
Es versteht sich von selbst,
ein Einsender das gleiche
nur das erste berücksichtigt
Feststellung der Schreib-
lich Dübdingen, Schmitzen,
hl berücksichtigt werden; an
ist der Einfluß des Berner-
Die Leser werden am Anfang
m Dialekt geschriebene Ein-
hen. Zum leichteren Ver-
as Lautlesen derselben.

Elektrizitätswerk von Mont-
ung der Wasserkraft der
tiengesellschaft umgewandelt
ständig gezeichnete Kapital
0,000. Für Vollenbung des
r. 1,000,000 in Obligationen
n. Zur Verwendung werden
n. Hauptaktionäre sind die
nk, eine Bank in Boll und
it Genoud und Comp. Große
titätsgesellschaften hatten die

Bereits bestehenden Werke erwerben wollen. So
bleibt das Unternehmen ein einheimisches.

— Letzten Sonntag Abend hatte die ausge-
zeichnete Musikgesellschaft „Concordia“ zu ihrem
Konzert einen vollen Saal. Alle Stücke waren
sehr gut gehalten und zeugten von gründlichem
Studium der Musik. Das Lustspiel, das den
zweiten Teil der Abendunterhaltung bildete, fand
allgemeinen Beifall.

— Es ist schon vielen Leuten, welche in unsere
Stadt kommen, aufgefallen, daß abends 1/4 nach
10 Uhr in der St. Niklauskirche geläutet wird.
Wir sind es gewohnt vom hohen Thurm herab
den Schall der Glocke zu hören und achten nicht
weiter darauf. Nun hat sich eine glaubwürdige
Persönlichkeit dahin geäußert, daß dieses Läuten
aus früheren Zeiten hergebracht sei. Man hätte
ehedem die Glocke ertönen lassen, um den Stadt-
bürgern anzuzeigen, daß die Stadttore geschlossen
werden sollten. Die Stadttore wurden im Winter
bedeutend früher geschlossen als im Sommer.
Als man jedoch beschlossen hatte, sie in der Nacht
gar nicht zu schließen, so setzte man endgültig
fest, daß die Glocke um 1/4 nach 10 Uhr geläutet
werden solle. Und bis auf den heutigen Tag
ertönt um diese Stunde ihr Schall durch die
stille Nacht. Sie zeigt den Einwohnern der
Stadt, welche außerhalb den Ringmauern sich
befinden nicht mehr an, daß sie sich schleunigst
nach Hause begeben sollten und sich nicht der
Gefahr auszusetzen bei ihrer Rückkehr nach Hause
die Tore verschlossen zu finden. Wohl aber zeigt
sie einem jeden an, daß er sein Tagwerk be-
schließen und sich zur Ruhe begeben soll.

Saanebezirk. Letzten Samstag arbeitete ein
Mann im Alter von 70 Jahren an der neuen
Straße, welche Perroman mit St. Sylvester
verbinden soll. Da geriet eine Strecke Erde an
der Straße ins Rutschen. Der Arbeiter hatte
nicht Zeit zu entfliehen und die herabstürzende
Masse zerbrach ihm beide Beine. Außerdem
erlitt er noch mehrere schwere Verletzungen.

Blasfeld. (Korr.) Hier verstarb 81 Jahre
alt Hr. Joh. Jos. Beller. Die Eltern des Ver-
storbenen waren in Staffels Bächler gewesen und
hatten dort ihre ganze Habe verloren. Ohne
Vermögen kam der junge Beller nach Blasfeld.
Hier begann er mit einem kleinen Kramladen,
verband bald damit eine Bäckerei. Später be-
trieb er auch einen zu jener Zeit ergiebigen
Holzhandel. Durch Energie und Sparsamkeit
gelangte der Verstorbene zu einem für hiesige
Gegend bedeutenden Vermögen. Hr. Beller war
ein Wohlthäter der Armen und hatte für jedes
gute Werk eine offene nicht selten bedeutende
Gaben spendende Hand. Er kann als Beispiel
dienen, wie man durch Sparsamkeit sich ein Ver-
mögen erwirbt und es gut verwendet.

Landwirtschaftliches.

Ein neuer Schädling für den Obstbau droht
aus Amerika in der San-José Schildlaus, einem
Stechnadelkopf großen Insekt, das in seinem Vater-
lande als eine der allergefährlichsten Schildlaus-
arten angesehen wird. Es ist deshalb dringend
vor dem Bezuge von Baumschulartikeln, sowie
Obst aus Amerika zu warnen. Die energischen
Mafregeln, welche der gesetzgebende Körper von
Nord-Amerika zur Bekämpfung dieses Schädlings
erlassen hat, bestätigen die Wahrheit.

Nützliche Winke

Schuhsohlen dauerhaft zu machen. Man
bestreiche die Sohlen mit sehr warmem, gesotte-
nem Leinöl und bedecke dieselben mit feinem
Schweiß- oder Silbersand, welcher nach einem
Tage das Del dermaßen hineinzieht, daß die
Sohlen nach mehrtägiger Anwendung dieses Ver-
fahrens fast unzerreißbar werden. Der Sand
muß sofort und ganz dick aufgetragen werden,
sobald das Del warm auf den Sohlen haftet.

Es wurde dieses Verfahren seit Jahren angewen-
det und kann nicht genug empfohlen werden.

Verschiedenes.

(Korr.)

Reichtum allein macht nicht glücklich.
Der unlängst in Berlin verstorbene Besitzer des
größten Manufakturwarengeschäftes in Deutsch-
land Hr. Rudolf Herzog hinterläßt ein Vermögen
von 40 Millionen Mark. Sein einziger, 17 jäh-
riger Sohn ist leidend und macht gegenwärtig
eine Kur in Aegypten. Vater Herzog selbst
fürchtete stets für sein Leben und reiste nie ohne
ärztliche Begleitung. Dazu fehlte ihm das häus-
liche Glück, was in den Großstädten bei den
Millionären nicht selten der Fall ist. Von seiner
ersten Frau, der Mutter seines einzigen Sohnes
geschieden, hatte Herzog voriges Jahr eine Gräfin
Baudissin geheiratet, welche gegen ihn in letzter
Zeit Scheidungsklage erhob und nicht weniger
als eine Million Entschädigung beanspruchte.
Herzog wollte 1/2 Million geben. Ob auch hier
wieder die leidige „Maitressenwirtschaft“ eine
Rolle spielt? —

Zur Verstaatlichung, nämlich, daß man die
Eisenbahnverstaatlichung ohne Verfassungsrevision
vollziehen will, schreibt der gut freisinnige „Unter-
emmenthaler“ in Huttwöl „ist und bleibt ein
Coup, der nichts anderes als eine Rechtsver-
fälschung des Volkes bedeutet. Hätte die Bundes-
versammlung nicht eine willkürliche und gewalt-
same Interpretation der Art. 23 und 26 der
Bundesverfassung herbeizuführen vermocht, so
hätte sie ohne Verfassungsverletzung eine Volks-
und Ständeabstimmung anordnen müssen“. Die
erste richtige Antwort hierauf haben nun die auf
der Bundeskanzlei eingelaufenen 86,000 Refer-
denbursstimmen gegeben!

Gegenwärtig haben der italienische Kronprinz
und seine Familie eine Reise nach Sizilien, wo
die berühmten (!) 1000 Garibaldianer anno 60
gelandet haben, angetreten, um Land und Leute
kennen zu lernen. Ob sie aber das wahre, wirk-
liche Sizilien, d. h. die Not und das Elend sehen
werden, unter welchen das Volk und besonders
die arbeitende Klasse auf dem Lande schwer
leidet, ist unwahrscheinlich. Dem jungen Re-
genten täte vielleicht ein Röntgenapparat auf seinen
Reisen gut, damit er die geheimen Machinationen,
wie solche in den „oberen 10,000“ sowohl, als
bei der berichtigten Massia herrschen, recht aus-
sundschaften und zu Gesichte bekommen könnte.
Die guten Leute gäben ihm vielleicht den letzten
Bire zu diesem Ding, wenn sie darauf nur wieder
recht ausknäufen könnten.

Der Kampf gegen die Heuschrecken. Der
Professor Brunner von Newbraska hat einen Pilz
(Empusa) entdeckt, der unter den großen Heu-
schreckenschwärmen, die in Südamerika die Ernten
vernichten, wirksame Verheerungen anrichten soll.
Er will den Pilz in großem Maßstabe züchten
und im Kampfe gegen die Heuschrecken verwenden.
Die Brunnersche Empusa habe mit dem euro-
päischen, von Goethe entdeckten Fliegenlöter die
größte Ähnlichkeit. Wie dieser umhülle sie den
Kadaver des Insektes mit einer Schicht von Spo-
ren, die wie Schimmel aussehen und vom Winde
auf gesunde Insekten geweht werden, Tod und
Vernichtung unter dem Schwarme verbreitend.

Entschuldigungszettel aus Dresdener Volks-
schulen (getreu nach dem Wortlaute): „Meine
Tochter konnte nicht in der Schule kommen, weil
sie sich vor Sie fürchten thut und da bekommt
sie alle Morgen den Schiddelkrost. Ich bitte
Ihnen, recht hühman mit ihr zu sein und nicht
viel aufzugeben. Meine Tochter ist nicht faul,
aber etwas träge B.“ — Meine Tochter muß
zu Hause bleiben, da sie den neuen Schnuppen
hat.“ (Influenza gemeint.) — „Unterzeichneter
thut Ihnen zu wissen, Herr Lehrer, das die Uhr-
sache seinens Nichtkommens ist, wegen sehr defekter

Beinkleiter.“ — „Ich beschuldige Anna hiermit
da sie am Bohrmittag über arge Kopfschmerzen
klagte.“ — „Ich bidde Herrlehrer mein Sohn
Louis zu entschuldigen heute weil er krank war.“ —
„Lieber Herr Lehrer! Julius muß einige Tage
zu Hause bleiben, da er heftige Thierahü hat,
einen Arzt nehme ich nicht, sondern gebe ihm alle
Tage ein paar Mal Hasergrüß Kliestürze, die
helfen. Ein ganz gutes Hausmittel, Sie dürfens
nur probieren. Entschuldigen Sie hochergebenst
Friedr. N.“ — „Mein Emil hat sich in der
Fuge verluht und ist krank im Bett am Katar.“
— „Geehrter Herr Lehrer, mein Junge, der
Karl, ist in der Schule gewesen, ist dann naß
gewesen und ist krank gewesen, bitte um Ent-
schuldigung.“ — „Lieber Fräulein! Meine Tochter
Emma habe ich Dienstag früh zwei Schreibhefte
mit geschickt jetzt soll sie noch eins bringen aber
wie eins? Entschuldigen Sie die fleische Tinte.
Es grüßt Frau Wilhelmine S.“ — „Ich ent-
schuldige das meine Martha gestern Nachmittag
geföhlt hat sie war krank, bitte nemiß sich tübel.“

— Der Tierfuchverein erläßt einen Aufruf
an die Hundebesitzer, in dem er konstatirt, daß
die Hundswut mit der Vernachlässigung der Hunde
in ihrer Nahrung und Behandlung in Zusammen-
hang stehe. Namentlich der östere Durst wirke
nachteilig. Man sollte nicht unterlassen, dem
Hunde wie dem Stubenvogel regelmäßig frisches
Wasser zu reichen. Auch für ein warmes Lager
müsse gesorgt werden. Wie sollte der durchnäßte
Zug- oder Kettenhund gesund bleiben, wenn er
schlecht genährt wird und sogar über Nacht Wind
und Wetter preisgegeben ist. Er muß grimmig,
mürrisch und schließlich toll werden.

Humoristisches.

— Fosi: Warum thü d' Bürschle uf um Lan-
ging vül ehner mit um Muggigli uffspiele, weder
handharsne?

Jäggl: Wil mu alls zäme va Mul ging
vül ehner cha mache weder va Han.

Redaktion Reichengasse, Nr. 12.

+

Das Jahrszeitgedächtnis für die Seelen-
ruhe der

Anna Wäber,

geb. Hanyoz sel.

Wirtin, wird Montag, den 24. Januar,
um 8 Uhr, in Blasfelden stattfinden.

R. I. P.

Kinder mädchen gesucht

Ein treues, zuverlässiges Kindsmädchen
findet gute Stelle. Ohne gute Zeugnisse
unnütz sich zu melden. Eintritt sofort
oder 15. Januar 1898. 25
Persönliche Anmeldung bei
Frau M. Bloch-Baer,
Speichergasse, 33, Bern.

Ablage

der Flach- und Hanfspinerei Burgdorf
bei Herr Ch. Guidi-Richard, 94 Lausan-
nengasse, Freiburg, woselbst fortwährend
Hanf, Flach und Abwerg zum Spinnen,
Bauchen und Weben im Lohn, zu günsti-
gen Bedingungen übernommen werden.
883 H 4019 Y

aller Bänder und Sorten, selbst
die gewöhnlichsten, für Geran-
bildung armer Knaben
zum Priesterstande.
Schöne religiöse
Andenten

werden
gegeben. —
Anfragen und
Sendungen richte
man an den Direktor
des Missionshauses Bethlehem,
Tellskapelle Zimmensee (Schwyz).

Sammell gebrandte Briefmarken

Steigerung

Wegen Nachtaufgabe läßt der Unterzeichnete am Dienstag, den 25. Januar 1898, von morgens 9 Uhr an, vor seinem Richterhaus in Alberwyl, Gemeinde Dündingen, freiwillig versteigern.

An Lehmaare: 5 Stübe, 1 Mind, 2 Kälber; ferner 2 Wägen, 1 Milcharren, 1 Jauchekasten, 1 Selbsthalterpflug, 2 Bären, 1 Futter Schneidmaschine, 1 Mähenreaper, 1 1 Kartoffelpflug, 1 Egge, 1 Kornmühle, 1 Dreschmaschine, sowie Hänen, Gabeln, Senfen, Rechen und viel anderes mehr. Zu dieser Steigerung ladet ein 57 Joseph Benedikt, Zimmwald.

Holzsteigerung



in Giffers, Montag, den 24. Januar. Es werden losweise versteigert: 40 stehende Tannen, große Stück. 53

Zusammenkunft, 9 Uhr morgens, im Eichholz, auf der Holzmatte. Der Pfarreirat.

Wo ein

Wagnergeselle

Arbeit findet und ein Jüngling in die Lehre treten kann, sagt die Annoncenexpedition Haafenstein und Vogler, Freiburg, sub H 160 F. 52

Musiknitschete

in Ueberstorf

Sonntag, den 23. Januar.

Freundliche Einladung. 55
Voschung, W i r t.

Gesucht

Bei Unterzeichnetem könnte ein gehorsamer Knabe den Schneiderberuf gründlich erlernen. Auch ein Geselle findet dauernde Arbeit bei 58 H 181 F

Joseph, Josef, Niedo,
Schneidermeister in Wüdingen.

Zu vermieten

Eine schöne sonnige Wohnung, mit 4 bis 5 Zimmern, Keller und Estrich.

Sich zu wenden an 50
N. Manschard, in Tafers.

Holz

Kaufe 1 Stück schlagbarer Waldb. Eichen, Nußbaum und Ahorn, gegen Baarzahlung. 51

P. Feller, Post Flammatt.

Gold und Silber

Ankauf von Gold und Silber, Geld außer Kurs, Altetüner aller Art, alles Geld, zu den höchsten Preisen. 1026

Gottfr. Grumfer,
Lautannengasse, 120, Freiburg.

Zu beziehen in der kathol. Buchhandlung, 13, Reichen-gasse, Freiburg:

St. Joseph,

Schutzpatron

des Christen und der hl. Kirche.

Andachtsbüchlein,

worin auch sämtliche Ablassgebete zu seine Verehrung enthalten sind.

von

P. Wilhelm Auer,

Priester des Kapuzinerordens.

Preis 80 Cts.

Bieh-Versteigerung

Montag, den 24. Januar dies, von 2 Uhr nachmittags an, wird H. F. Poudret, im Presol ob Murten, wegen Wegzuges, folgenden Viehbestand öffentlich versteigern lassen: 7 Milchkuhe, darunter einige trächtige, 2 Ochsen, 1 Pferd und 4 Schweine. 56

Vom 1. Januar 1898 an erscheint in Zürich, je am 1. und 15. jeden Monats

„Das Licht“

Beitschrift für das Beleuchtungs-wesen

Verbreitungsgebiet: Die Schweiz, Deutschland und Oesterreich durch alle Filialen der Firma Haafenstein und Vogler, Annoncenexpedition. 22

Das Bureau von Joh. Gillet

Notar und Fürsprecher in Murten

Ist im Haus Chabaud (vormals Notariatsbureau des Hrn. Currat) verlegt worden. Mehrere Summe sind auf Unterpfand auszuleihen. Man wünscht zwei Landgüter zu pachten. 1019/85



Zu verpachten das Heimwesen

Schäferei Wallenried

des Inhalts von über 200 Jucharten, alles an einem Stück. Antritt 22. Februar 1899. Sich zu wenden am Samstag an Herrn Theodor von Castella, in Freiburg. 741 H 2903 F

Lotterie

zu Gunsten der Universität Freiburg (Schweiz)

Genehmigt durch Regierungsbeschluß vom 22. Februar 1892.

Ausgabe der 4. Serie zu 1 Fr. das Los.

Auf je 10 Stück ein Freilos. Wiederverkäufer große Provision.

Haupttreffer der 4. Serie 50,000, 10,000, 5,000 bis 20 Fr.

Die Lose sämtlicher Serien haben noch teil an 2 Supplementsziehungen mit

Haupttreffern von Fr. 200,000, 100,000, 50,000, 20,000, 5,000 etc.

Bestellungen und Korrespondenzen gefälligst adressieren an

Die Direktion der Lotterie in Freiburg.

NB. Um die Listen der demnächstigen Ziehungen versenden zu können, bitten wir die Inhaber der Lose der Serien 1, 2 und 3 uns gefl. die Nummern ihrer Lose und ihre gegenwärtige Adresse anzugeben. 969/78 H 3939 F

Gemeinde Dündingen

Bürgerrechts-Anerkennung

Die Gemeinde Dündingen sieht sich genötigt ein neues Bürgerregister zu erstellen. Alle Bürger genannter Gemeinde werden daher ersucht, sich bis 1. Juli laufenden Jahres auf der Gemeindefanzlei anerkennen zu lassen. Zur Einschreibung ins Bürgerregister muß der Geburtschein oder das Familienbüchlein vorliegen. Bürger, welche außerhalb der Gemeinde wohnen, haben auch den Heimatschein vorzuweisen. Wer innert obgenannter Frist die Einschreibung unterläßt, setzt sich der Gefahr aus, das Bürgerrecht zu verlieren.

Die Gemeindefanzlei ist an folgenden Tagen geöffnet; Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, von morgens 8 bis 12 Uhr und nachmittags, von 2 bis 6 Uhr. Dündingen, den 2. Januar 1899 39

Namens des Gemeinderates: Fasel, Sekretär.

Haushälterin

von 42 Jahren, treu und zuverlässig, mit guter Empfehlung, sucht Stelle bei einem Herrn oder Witwer. Gefl. Offerten sub. Ze 114 Lz an Haafenstein und Vogler, Luzern. 46

Oeffentliche Steigerung

Der Unterzeichnete wird am Montag, den 24. Januar, morgens 10 Uhr, in seiner Wohnung wegen Abreise folgendes an eine öffentliche Steigerung bringen: 3 Stuten, 1 Fohlen, 10 Monat alt, 12 Kühe, davon 7 kürzlich gefalbert, die übrigen trächtig, und noch Feldgerätschaften. Günstige Zahlungsbedingungen. Grandettes (Villars-sur-Galne), bei Freiburg, den 14. Januar 1898.

Der Versteigerer: Louis Buchs.

Verlangt Muster der besten

Berner-Halbline,

bei Walther Wygag, Fabrikant, Meienbach. 186 H 7206 F

Eisenwarenhandlung

Imgrüth, Laupen

Möchen- und Haushaltungsartikell Glas-, Kristall-, Steingut- und Porzellanwaren 1002

Beleuchtungsartikel

Baubeleuchtungen für jeden Bedarf Nähmaschinen

Billigste Preise. Grösste Auswahl

Verkaufssteigerung

Donnerstag, den 3. Februar nächst hin, von 3 bis 5 Uhr nachmittags, läßt unterzeichneter Vogt laut Waisenamtlicher Ermächtigung, das seinem Wörling Johann Marro, Station Schmitzen, gehörige und sehr gut gelegene Stations-Wüstet, mit Scheuerwerk und Stallung, nebst 6 Jucharten sehr gutem Land, an eine Verkaufssteigerung bringen.

Liebhaber sind freundlichst eingeladen. 32 Der Vogt: Peter Jungo.

Tannenknospen-Brustsirup

Dieser Sirup vom Ehrwürdigen Kloster Fülle-Muen bei Remund zubereitet, kann besonders den an Halsentzündung, Husten und im Allgemeinen an den Atmungsorganen leidenden Personen bestens empfohlen werden. 928 H 3496 F

Preis per Flasche 3 Fr.

Einzige Ablage: Apotheke Thürler und Köhler, in Freiburg. 928H 3469 F

Nähmaschinen

aller neuester, berühmtester Systeme für Familien, Schneider, Näherinnen, Schuhmacher, Sattler und Modistinnen. Billigste Preise, günstige Zahlungsbedingungen.

Schmid, Baur und Co. normal Schmid, Beringer und Co. Eisen, Eisenwaren und Maschinenhandlung, Freiburg. 942

